

werde mit der "privaten Durchdringung öffentlicher Belange kommerzialisiert"; die natürlichen Wirtschaftsräume entwickeln eine sich staatlicher Lenkung weitgehend entziehende Eigendynamik. In Anbetracht dieser Beobachtungen bescheinigte Herrmann-Pillath der Pekinger Führung eine nurmehr schwache oder zunehmend schwächer werdende interne Staatsautorität, die auch ihre internationale Handlungsfähigkeit einschränke. Das China der Zukunft werde - auch für den Fall, daß sich das Konzept des Föderalismus gegenüber dem zentralstaatlichen Denken durchsetzen könne - eher das "lose Gebilde" eines "imperialen, regionalisierten Kaufmannsstaates" sein denn eine Weltmacht, die eine Ordnungsvorstellung nach außen hin repräsentieren könne. Die Volksrepublik stecke in dem Dilemma eines *trade-offs*: Sie könne nur dann die Position einer Weltmacht erlangen, wenn sie ihre Potentiale als Weltwirtschaftsmacht brachliegen lasse, und sie könne umgekehrt nur um den Preis des Verzichts auf die Weltmachtstellung ungebrochen in ihrer Wirtschaftsentwicklung fortfahren.

Die Diskussion der Vorträge im Plenum, das mit über 100 Teilnehmern gut besucht war, verlief z.T. kontrovers, immer jedoch spannend und anregend. Sämtliche Beiträge der Tagung werden in der Reihe *Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg* veröffentlicht werden.

Sonja Banze, Uwe Kotzel

China in den neunziger Jahren

Berlin, 14. Mai 1995

Am Sonntag, dem 14. Mai 1995, führten die Arbeitsstelle Politik Chinas und Ostasiens, FU Berlin, und die Arbeitsgemeinschaft junger Chinawissenschaftler im Otto-Suhr-Institut, FU Berlin, eine Veranstaltung mit dem Thema "China in den neunziger Jahren" durch. Folgende Vorträge wurden gehalten: Neue Tendenzen in der chinesischen Familien- und Familienplanungspolitik (Dagmar Borchard); Die Lage der Menschenrechte und die Menschenrechtspolitik der VR China (Dr. Wolfgang S. Heinz); Chinas Führung nach Chen Yun und Deng Xiaoping (Thomas Kampen); Umwelt und Wirtschaft: Das Staudammprojekt "Drei Schluchten" (Eva Sternfeld).

Die Arbeitsgemeinschaft junger Chinawissenschaftler wurde 1992 initiiert und hat inzwischen rund 100 Mitglieder, hauptsächlich aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Teilnehmerkreis umfaßt den sinologischen Mittelbau, mit und ohne Stelle an der Universität, und fortgeschrittene Studierende (Magisterkandidaten) mit langfristige Forschungsinteresse an China und sowohl eher geisteswissenschaftlich orientierte "Sinologen" als auch eher gesellschaftswissenschaftlich und gegenwartsbezogen forschende "Chinawissenschaftler".

Eigene Forschungsinteressen, laufende Projekte und Publikationen wurden durch die Datenbank Sinodat periodisch auf den neuesten Stand gebracht. Auf den regelmäßigen Treffen an den Instituten der Mitglieder steht das persönliche Kennenlernen und das Vorstellen der eigenen Forschung im Vordergrund. Nach

Bochum und Heidelberg wird der nächste Versammlungsort Leipzig sein, und zwar am 30.9./1.10.1995. Das übernächste Mal trifft sich die Arbeitsgemeinschaft in Münster Ende Januar/Anfang Februar 1996. Kontaktadresse: Axel Schneider, Sinologisches Seminar der Universität Heidelberg, Akademiestr. 4-7, 69117 Heidelberg

Dagmar Borchard

Konferenzankündigung

Wachstumspol oder Krisenherd? - Politisches System und Gesellschaftlicher Wandel im chinesischen Wirtschaftsraum

Köln, 15.-18. August 1995

Das Seminar im Ost-West-Kolleg in Köln richtet sich an Sozialwissenschaftler, Ökonomen und Journalisten. Vorgesehen sind die folgenden Referate:

Dr. Sebastian Heilmann: "Stabilität und Einheit?" Politisches System und gesellschaftlicher Wandel in der VR China - ein Überblick

Prof.Dr. Michael Lackner: "Konfuzianismus von oben"? Zur kulturellen und geistigen Verarbeitung des chinesischen Booms

Dr. Margot Schüller: China als Weltwirtschaftsmacht: Entstehung und Entwicklungstrends chinesischer Wachstumszonen

Dr. Jörg-Meinhard Rudolph: Countdown in Hong Kong: Wirtschaftliche Dynamik und politische Risiken in der Kronkolonie

Dr. Hermann Halbeisen: Taiwan als wirtschaftlicher und politischer Faktor in "Groß-China"

Prof.Dr. Monika Schädler: Neue soziale Herausforderungen in der VR China: ein Überblick

Prof.Dr. Thomas Heberer: Migration und sozialer Wandel im ländlichen Raum: Ergebnisse einer Fallstudie

Prof. Walter Meyer-Bohe: Shanghai auf dem Weg ins 21. Jahrhundert: Stadtentwicklung und Stadtplanung im Zeichen des Wirtschaftsbooms

Dirk Betke, M.A.: Grenzen des Wachstums? Umweltkrise und Umweltpolitik in China

Dr. Rüdiger Machetzki: "Risiken und Nebenwirkungen...?" Chinas Modernisierung und ihre Konsequenzen für den Westen

Korrigenda

In dem Beitrag von Prof.Dr. Wolfgang Franke in *ASIEN*, (April 1995) 55, S.61-63, muß es auf S.62, 2.Abs., Zeile 5-17, richtig heißen:

Der Begriff *Lingnan* wurde von den Referenten nicht einheitlich verstanden. Ursprünglich ein rein geographischer Begriff, "das Gebiet südlich der fünf Hügelketten", wurde damit anfangs das gesamte Gebiet von Guangdong, Guangxi und Annam bezeichnet, dann aber nur Guangdong-Guangxi mit Guangzhou als Zentrum. Ein Referent nannte drei Bestandteile der Lingnan-Kultur: Kantonische (Guangfu), Hakka- und Chaoshan-(Chaozhou-Shantou-)Kulturen ohne Berücksichtigung von Hainan. Andere Referenten bezogen Hainan ausdrücklich ein. Ein Referent, Wei Meichang aus Macao, wollte insbesondere für die neuere und neueste Zeit Lingnan mit ganz Südchina gleichsetzen, d.h. mit den Provinzen Guangdong, Guangxi, Fujian, Hainan sowie Taiwan, Hongkong und Macao.